

EVA MENASSE ÜBER DEN VERSUCH, IM OSTEN MITEINANDER IM GESPRÄCH ZU BLEIBEN

„Klarmachen, was Meinungsfreiheit bedeutet“

Von Katharina Henke

Vor der Wahl diskutieren Journalisten und Autoren zum Motto „Das wird man ja wohl noch sagen dürfen“. Am 6. September startet die Pen-Gesprächsreihe in Brandenburg. Dazu Veranstalterin Eva Menasse im Interview.



Frau Menasse, am 6. September, zwei Wochen vor der Landtagswahl, startet Pen Berlin die Gesprächsreihe „Das wird man ja wohl noch sagen dürfen – Meinungsfreiheit und Demokratie“ mit namhaften Journalistinnen, Schriftstellern und Publizisten in Brandenburg. Wie steht es um die Meinungsfreiheit und Demokratie hierzulande?

Wir haben diese Reihe aufgesetzt, weil eine Unsicherheit darüber entstanden zu sein scheint, ob Meinungsfreiheit in Deutschland voll gültig vorhanden ist. Neue Allensbach-Umfragen zum Thema zeigen, dass Menschen auch im Osten der Meinung sind, dass man nicht mehr alles sagen darf. Dieses Gefühl unterhöhlt die Demokratie. Über dieses Misstrauen sprechen wir.

Im August tourte die Reihe bereits durch Thüringen und Sachsen. Welche Themen wurden dort diskutiert?

Bei fast allen Abenden gab es neben Fragen zur Meinungsfreiheit drei Kernthemen: zum einen die Nachwendeerfahrung des Ostens. Das heißt die Ungerechtigkeiten in der

Nachwendezeit, der Ausverkauf der neuen Bundesländer, aber auch der biografische Bruch, den eine oder zwei Generationen erleben und ertragen mussten und der bis heute nicht anerkannt scheint. Das zweite ist eine Art Mediendebatte, also: Belügen uns die Medien?

Ein weiterer Punkt war immer wieder der Ukrainekrieg. Dazu gab es oft beide Positionen im Saal: die Gruppe, die unbedingt Frieden will und Deutschland als mitschuldig am Krieg sieht, und die Gruppe, die sagt, Putin sei ein Verbrecher, dem man etwas entgegenhalten müsse. Die Zuhörer haben nicht nur mitdiskutiert, sie haben auch miteinander diskutiert. Wir haben es geschafft, die Leute ins Gespräch zu bringen, ohne dass irgendjemand mit blutiger Nase oder beschimpft nach Hause gehen musste.

Auf den Podien sitzen sich stets zwei Personen aus Journalismus oder Literatur gegenüber. Welche Meinungen und Weltanschauungen nehmen dort Platz?

Wir wollten kein Podium hinstellen, dass das Publikum von oben belehrt. Wir haben versucht, Antagonisten zu finden. Ein gutes Beispiel war schon der erste Abend in Chemnitz: Dirk Oschmann traf auf Ilko-Sascha Kowalczuk. Zur Frage, jammert der Osten zu viel, ging es heiß her. Nicht jedes Podium ist so konträr besetzt. Manchmal öffnen sie ein Thema miteinander, zum Beispiel am zweiten Abend mit Per Leo und Ines Geipel, wo es um das Verständnis von Demokratie ging.



Auftakt der Pen-Diskussionsreihe in Chemnitz: Ilko-Sascha Kowalczuk (l), Historiker und Publizist, und Dirk Oschmann, Literaturwissenschaftler, diskutierten mit der Autorin Bettina Baltschev.

In den Debatten geht es unter anderem um Cancel Culture – erlebten Sie dies auch bei der Podiumsbesetzung?

Wir wollten einige der ganz eminenten Kritiker der derzeitigen Medien- oder Kulturlandschaft besetzen. Uwe Tellkamp und Uwe Steimle sind der Einladung nicht gefolgt. Ich kann nicht sagen, ob aus Zeitgründen oder ob sie nicht wollten. Wir aber wollen nach allen Seiten offen sein – und haben daher linke ebenso wie sehr konservative Diskutanten auf den Podien.

Wie präsent sind Wahlkampfthemen und die Landtagswahl in den Gesprächsrunden?

Genau darum geht es. Die Landtagswahlen sind die ganze Zeit das darunterliegende Motiv. Zu Beginn jeder Veranstaltung stellen wir dem Publikum Fragen, zum Beispiel: Halten Sie die AfD für gefährlich? Oder: Glauben Sie, dass die AfD dämonisiert wird?

Sie sagten jüngst, sie wollten das Gespräch suchen „mit Menschen, die befürchten, ihre Meinung nicht mehr frei äußern zu können“. Wie gut klappt das mit dem Publikum?

Unser Gefühl ist, dass die Leute geradezu froh sind, aufstehen und mal etwas sagen zu können. Teilweise sind es nur ein paar Sätze zu ihrer Lebenssituation oder zur Wende. Anschließend sagen viele: Gut, dass das heute stattgefunden hat. Die Leute gehen mit dem Gefühl: sie konnten mal reden, es wurde mal zugehört und sie haben eben auch anderen zugehört.

Wer kommt zu Ihren Veranstaltungen?

Es ist ein sehr gemischtes Publikum: Junge, viele Ältere, die sich noch an die Wendezeit erinnern, aber auch Menschen aus dem Westen, die jetzt im Osten leben. Die Gruppe, die eher nicht da war, waren dezidierte AfD-Unterstützer oder -Politiker. Einmal sind zwei Gäste schimpfend aus dem Saal gegangen. Der Versuch, sie zur Diskussion einzuladen, hat nicht funktioniert. Anne Rabe [*Schriftstellerin und Podiumsgast, Anm. d. Red.*] hat in einem Interview gesagt, dass diese Gruppe gar nicht daran interessiert ist, sich auseinanderzusetzen. Sie wollen Veranstaltungen kapern oder sie polternd verlassen.

Ist es dennoch Ihr Anspruch, AfD-Wählerschaft oder Unentschlossene mit der Reihe zum Nachdenken zu bewegen?

Ja natürlich, ansonsten hätten wir es nicht unmittelbar vor den Landtagswahlen gemacht. Wir haben uns nicht eingebildet, dass wir viel ändern können, aber wir wollen klarmachen, was Meinungsfreiheit bedeutet. Nämlich, dass man Dinge sagen kann, ohne seinen Job zu verlieren und ohne in Haft gesteckt zu werden, wie es leider in vielen Ländern der Welt passiert.

Wie gelingt der Dialog, vielleicht sogar ein Konsens, statt das Zementieren von festen Positionen?

In den 20 Jahren, in denen ich teilweise in Brandenburg lebe, bin ich zu der Überzeugung gekommen, dass wir einfach auch mal Fünfe gerade sein lassen sollten. Nur weil jemand irgendwelche Begriffe verwendet, die in der Großstadt als nicht mehr korrekt oder verletzend begriffen werden, können wir doch trotzdem mit ihm oder ihr weiterreden. Man sollte sich nicht so sehr an der Oberfläche des Gesprächs festmachen, sondern am Inhalt und daran, ob der Mensch überhaupt an Verständigung interessiert ist.

Gespräche über Demokratie und Meinungsfreiheit

Lokale Partner, weitere Infos:
penberlin.de/ost

Sofern nicht anders angegeben
Beginn: 19 Uhr

Gefördert von:



Das wird man ja wohl noch sagen dürfen

Fr 6.9. Eisenhüttenstadt
Friedrich-Wolf-Theater
Mit: Svenja Flaßpöhler & Ahmad Mansour
Mod: Jana Simon, Extra-Gast: Masha Qrella

Sa 7.9. Ring-Café Finsterwalde
Mit: Heinz Bude & Harald Martenstein, Mod: Alev Doğan

So 8.9. Staatstheater Cottbus
Mit: Jan Fleischhauer & Jana Hensel
Mod: Jörg Thadeusz

Di 10.9. Stadtbibliothek Frankfurt/Oder
Mit: Ijoma Mangold & Daniel Schulz, Mod: Sophie Sumburane

Mi 11.9. Neue Bühne Senftenberg
Mit: Melanie Möller & Manja Präkels
Mod: René Schlott

Do 12.9. Uckermärkische Bühnen Schwedt
Mit: Christian Bangel & Susanne Gaschke, Mod: Boris Kruse

Fr 13.9. Museum Neuruppin
Mit: Christof Meueler & Cornelius Pollmer, Mod: Kathrin Gottwald
18 Uhr

Sa 14.9. Kulturkombinat Perleberg
Mit: Nora Bossong & Katharina Warda, Mod: Cornelia Geißler

Mo 16.9. Stadtbibliothek Eberswalde
Mit: Maybrit Illner & Bernd Stegemann, Mod: Sabine Schicketanz

Di 17.9. Brandenburg/Havel
Brandenburger Theater
Mit: Pinar Atalay & Michel Friedman, Mod: Deniz Yücel
19.30 Uhr

Mi 18.9. Klubhaus Ludwigsfelde
Mit: Constantin Schreiber & Juli Zeh, Mod: Frédéric Schwilden

Do 19.9. Waschhaus Potsdam
Mit: Monika Maron & Eva Menasse
Mod: Jan Feddersen, Extra-Gast: Sebastian 23



Wie haben Sie es in Thüringen und Sachsen erlebt: Haben die Gäste auf ihre Seite beharrt oder sind sie aufeinander zugegangen?

In den eineinhalb Stunden, die die Veranstaltungen üblicherweise dauern, kommt es oft zu Öffnungsbewegungen. Und wenn das einfach bedeutet, dass ich den anderen ausreden lasse, weil ich dasselbe für mich erwarte. Das ist ja heute auch schon schwierig geworden.

In Brandenburg touren Sie von Perleberg bis Schwedt. Wo erwarten Sie besonders kontroverse Debatten?

Das lässt sich vorher nie sagen. Ich freue mich auf mein Gespräch mit Monika Maron in Potsdam. Interessant wird bestimmt der Abend mit Constantin Schreiber und Juli Zeh in Ludwigsfelde und der mit Jan Fleischhauer und Jana Hensel in Cottbus.

Welche Brandenburger Stimmen werden auf den Podien vertreten sein?

Juli Zeh wohnt in Brandenburg. Ich habe hier seit 20 Jahren ein Sommerhaus. Jana Simon, die moderiert, ist die Enkelin von Christa Wolf aus Eisenhüttenstadt. Und Manja Präkels stammt aus Zehdenick.

Mit der FDP-Bundestagsabgeordneten Linda Teuteberg sitzt bei „What if we were wrong – Was hilft gegen die AfD?“ am 8. September in Berlin eine weitere Brandenburgerin im Podium. Worum geht es bei dieser Veranstaltung von Pen Berlin?

Im Rahmen des Internationalen Literaturfestivals Berlin wollen wir in dem Panel mit prominenten Politikern darüber sprechen, was das Versagen der herkömmlichen Politik ist, das die AfD so groß werden lassen hat. Die AfD ist keine Naturkatastrophe, sie kommt auch aus schlechter und krass falsch vermittelter Politik. Im Moment ist sie besonders stark in den neuen Bundesländern. Die Wahlen vom vergangenen Sonntag werden im Gespräch sicherlich eine große Rolle spielen.

In Thüringen und Sachsen hat gut ein Drittel jeweils die AfD gewählt. Wie blicken Sie nun auf Ihre Gesprächsreihe? Würden Sie etwas anders machen?

Nein, die Gesprächsreihe war so genau richtig. Zuspruch und Interesse geben uns auf eine gewisse Weise recht. Es gibt ein großes Bedürfnis, miteinander zu sprechen. Dafür müssen wir noch viel mehr Räume schaffen.

Zur Person

Eva Menasse, geboren 1970 in Wien, seit 1999 wohnhaft in Berlin, ist mehrfach ausgezeichnete Schriftstellerin, Essayistin und ehemalige Journalistin. Zusammen mit dem Journalisten Deniz Yücel ist sie Sprecherin der 2022 gegründeten Schriftstellervereinigung Pen Berlin. Pen steht für „Poets, Essayists, Novelists“.

Vor den Landtagswahlen in den drei Ostbundesländern startete Pen Berlin die Gesprächsreihe „Das wird man ja wohl noch sagen dürfen – Meinungsfreiheit und Demokratie“ mit insgesamt 37 Veranstaltungen. Am 6. September startet die Reihe in Brandenburg mit zwölf Abenden. Alle Termine im Details auf penberlin.de.

Die Pen-Reihe in Brandenburg

6. September, 19 Uhr, Friedrich-Wolf-Theater **Eisenhüttenstadt**: mit Philosophin **Svenja Flaßpöhler** und Psychologen **Ahmad Mansour**

7. September, 19 Uhr Ring-Café Finsterwalde: mit Soziologen **Heinz Bude** und Journalist **Harald Martenstein**

8. September, 19 Uhr, Staatstheater **Cottbus**: mit Journalist **Jan Fleischhauer** (Focus) und Journalistin **Jana Hensel** (Zeit)

10. September, 19 Uhr, Stadtbibliothek **Frankfurt/Oder**: mit Journalist **Ijoma Mangold** (Zeit) und Journalist **Daniel Schulz** (taz)

11. September, 19 Uhr, Neue Bühne **Senftenberg**: mit Autorin **Melanie Möller** und Schriftstellerin **Manja Präkels**

12. September, 19 Uhr, Uckermärkische Bühnen **Schwedt**: mit Journalist **Christian Bangel** (Zeit) und Journalistin **Susanne Gaschke** (NZZ)

13. September, 18 Uhr, Museum **Neuruppin**: mit Journalist **Christof Meueler** (nd.DerTag) und Journalist **Cornelius Pollmer** (SZ)

14. September, 19 Uhr, Kulturkombinat **Perleberg**; mit Schriftstellerin **Nora Bossong** und Autorin **Katharina Warda**

16. September, 19 Uhr, Stadtbibliothek Eberswalde: mit Journalistin **Maybrit Illner** (ZDF) und Autor **Bernd Stegemann**

17. September, 19.30 Uhr, Brandenburger Theater, **Brandenburg/Havel**: mit Journalistin **Pinar Atalay** (RTL) und Publizist **Michel Friedman**

18. September, 19 Uhr, Klubhaus **Ludwigsfelde**: mit Journalist **Constantin Schreiber** (ARD/Tagesschau) und Schriftstellerin **Juli Zeh**

19. September, 19 Uhr, Waschhaus **Potsdam**: mit Schriftstellerin **Monika Maron** und Schriftstellerin **Eva Menasse**

Die Veranstaltung am 16. September in Eberswalde wird moderiert von Sabine Schicketanz, Chefredakteurin der Potsdamer Neuesten Nachrichten.